Bücher : Befreiung von der Angst

Autor(en): **Mazenauer, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft [2]: **Die Besten 93**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119872

Nutzungsbedingungen

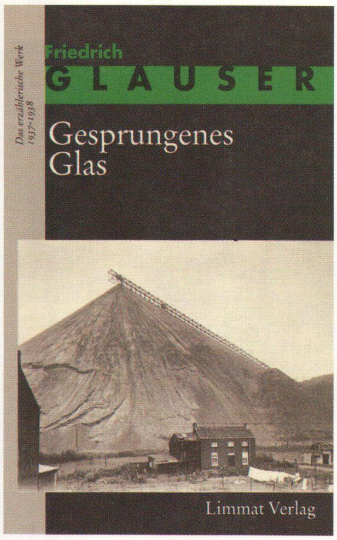
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

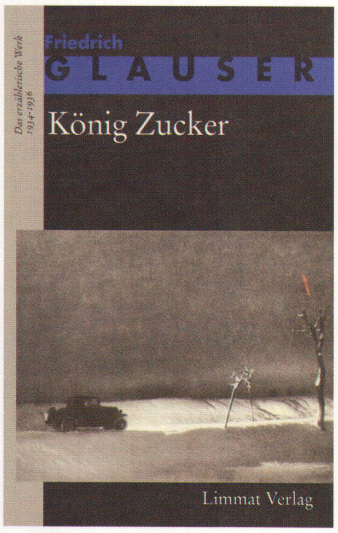
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



2

Befreiung von der Angst



Friedrich Glauser

Mit den Bänden 3 und 4 wird die mustergültige Edition des erzählerischen Werks von Friedrich Glauser (1896–1938) abgeschlossen. Es ist die Reverenz an einen lange Zeit verschupften und vergessenen Dichter – von der Jury auf Platz 2 der Bücherliste gesetzt.

In der Einheit von Form und Inhalt besteht das Wesen aller wertbeständigen Literatur, welches auch Perioden der Vergessenheit überwindet. An Friedrich Glausers Erzählungen lässt sich dies ablesen. Gemessen an rein ästhetischen Kategorien verdienten sie wohl kaum besondere Beachtung. Sie könnten als autobiographisch gefärbte Prosa eines Querulanten, als oft ungereimt erzählte Dutzendgeschichten gelten, eignete ihnen nicht ein geheimer, verborgener Reiz.

Denn Glauser, der Opiumesser und Herumtreiber, der entweder in «administrativer Versorgung» oder in der Bredouille steckte, lebte ganz für sein Schreiben. Kurz vor der Matura wies ihm ein boshafter Pennäleraufsatz den Weg in eine unbürgerliche Existenz, über welche die späten Erfolge seiner Bücher ihm phasenweise hinweghalfen. Glauser hat geahnt, was er dem Schreiben verdankt: die Befreiung vom Alpdruck der Angst; «sie ist nicht mehr grundlos, die Angst, sie hat eine Richtung bekommen», heisst es in der Schlüsselerzählung «Im Dunkel». Schreibend benennt und reflektiert er das bange Gefühl und unterbricht so für Momente den ewigen Teufelskreis, in dem seine Helden und er selbst sich schwindlig drehen. Die Angst vor Einsamkeit erzeugt die Einsamkeit aus Angst und so fort.

Liebe zu den Glücklosen

Wie ein gespenstisches Leitmotiv durchwirkt diese grundlose Lebensangst Glausers Erzählungen. Sie verführt zum Diebstahl, hockt am Morgen klamm auf der Bettkante oder schnürt die Seele zusammen. Allenthalben «geht sie um» und lauert ihren Opfern auf. Doch dahinter verbirgt sich kein greifbarer «Begriff Angst», vielmehr ist sie notgeborene und schicksalshafte Begleiterin im Alltag der kleinen, glücklosen Leute.

Zu ihnen hat sich der Bürgerssohn Glauser von klein an hingezogen gefühlt, wie er in «Gesprungenes Glas» erzählt, weil dieselbe Bangigkeit an seiner Seele nagte. «Lärm gab es (da) und Gesang und Flüche, die ich nicht verstand», aber auch Vitalität und ein Gefühl der Zugehörigkeit, die dem bürgerlichen Ordnungssinn trotzten – quasi eine subproletarische Parteilichkeit, die politisch stumm, doch von Solidarität getragen war. Immer wieder bekundet Glauser darum sein Verständnis für Rechtsbrüche und Widerstand gegen die Amtsgewalten.

Fabulieren und Erzählen

Solche Widersetzlichkeit verträgt sich nicht mit einer geölten Schriftsprache. Entsprechend mühte sich Glauser mit seinem Rohstoff ab; ihn lesen heisst immer auch, dem Schriftsteller beim zähen Ringen um Formulierungen zuzusehen. Nicht immer wollte es gelingen – doch gerade dies macht das Geheimnis seiner Prosa aus. Zum schriftstellerischen Credo hat Glauser im Brief-Essay über die «Zehn Gebote für den Kriminalroman» die «Vermenschlichung» der Literatur erhoben: statt «künstlicher Produkte, Angelegenheiten gewisser Cliquen, einiger Snobs» sollen lebensnahere Ansprüche eingelöst werden: «Fabulieren, Erzählen, Darstellen von Menschen, ihrem Schicksal, der Atmosphäre, in der sie sich bewegen.»

Friedrich Glauser ist ein aus tiefstem Grunde wahrhaftiger, menschlicher und oft wider Erwarten humorvoller Chronist: ein Schriftsteller, bei dem tatsächlich Form und Inhalt ineinander übergehen. Denn wie anders auch sollte der «Out-cast» der Schweizer Literatur seine Geschichten aus den Untiefen des verpfuschten Lebens erzählen, wenn nicht stockend und ohne falschen Glanz, aber überzeugt davon, dass er etwas zu sagen hat: «Etwas, was ausser mir keiner imstande wäre, es auf diese Art zu sagen.»

Beat Mazenauer

Friedrich Glauser, König Zucker. Das erzählerische Werk 1934–1936, und: Gesprungenes Glas. Das erzählerische Werk 1937–1938, beide Limmat Verlag, Zürich 1993. Zusammen 96 Franken, einzeln je 68 Franken.

Beat Mazenauer ist Literaturkritiker und Kulturjournalist. Er lebt in Luzern.